

„Krone“ liegt die

Immer

Die Kriminalität in Österreich geht zurück, freut sich zuletzt Innenministerin Maria Fekter. Doch ungeschönt sehen die Zahlen leider anders aus. Der „Krone“ liegen jetzt alle geheim gehaltenen Fakten aus dem Sicherheitsmonitor vor. Und die sind alarmierend: Allein in den vergangenen drei Monaten gab es gleich um 16.720 Delikte mehr.

Wird Österreich zum Eldorado für Kriminelle? So ganz ungeschönt geben die geheimen Daten aus dem Sicherheitsmonitor zumindest keinen Anlass zur

VON MICHAEL POMMER

Freude. Veröffentlicht werden immer nur die Zahlen aus der Kriminalitätsstatistik (hier werden die Delikte erfasst, die von der Polizei und Staatsanwaltschaft zur Anzeige kommen), der Sicherheitsmonitor („Erstfassungsinstrument“ für Verdachtslagen) wurde stets geheim gehalten. Of-

lokales@kronenzeitung.at

geheime Kriminalitätsstatistik vor ● Allein in drei Monaten Anstieg um 16.720 Delikte

mehr Einbrüche und Überfälle!

fensichtlich aus gutem Grund. Hier alle Fakten, jeweils vom Vergleichszeitraum November 2008 bis Jänner 2009 zu November 2007 bis Jänner 2008:

- Allein in Wien stieg die Zahl der Einbrüche in Wohnungen gleich um 22 Prozent, das sind um rund 500 Einbrüche mehr.
- Besonders dramatisch der Anstieg der Einbrüche in Häuser. Hier ist ein Plus von 61 Prozent dokumentiert. Zu den 770 Einbrüchen in drei Monaten kamen heuer gleich 480 dazu.
- Anstieg der Einbrüche auch in Kärnten. Um insgesamt 22 Prozent gingen die Delikte nach oben.



Foto: Peter Tomschi

Anstieg bei den Einbrüchen: Vor allem Häuser in Wien stehen auf der Liste der Kriminellen weit oben

Einsparungen bei Polizeibeamten

- Einbruch, Diebstahl, Raub, Sachbeschädigung – das sind die „Spitzenreiter“ der geheimen Statistik. Alles zusammen gerechnet, liefert die Kriminalität rapide aus. In den Vergleichsmonaten des Vorjahres wurden 118.580 Delikte verzeichnet. In den vergangenen drei Monaten um etwa 16.720 mehr.

„Allein in Wien finden bereits fast die Hälfte aller Strafdelikte statt“, schlägt FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache Alarm. „Das ist seit Öffnung der Schengen-Grenzen so.“ Einsparungen bei der Ausrüstung, beim Personal, all das macht die diensthabenden Beamten wütend und an-

greifbar. Strache weiter: „2000 Bundesheer-Mitarbeiter im Alter von 35 bis 45 Jahren sind durch die Heeresreform zur Untätigkeit gezwungen. Sie haben die Dienstprüfung und sind in der Verwaltung einsetzbar. Wer das möchte, sollte bei der Exekutive unterkommen dürfen!“